

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

Institut für Konjunkturforschung

WOCHEN BERICHT

36. Jahrgang

Berlin, den 14. August 1969

Nummer 33

Zur Entwicklung des Ost-West-Handels

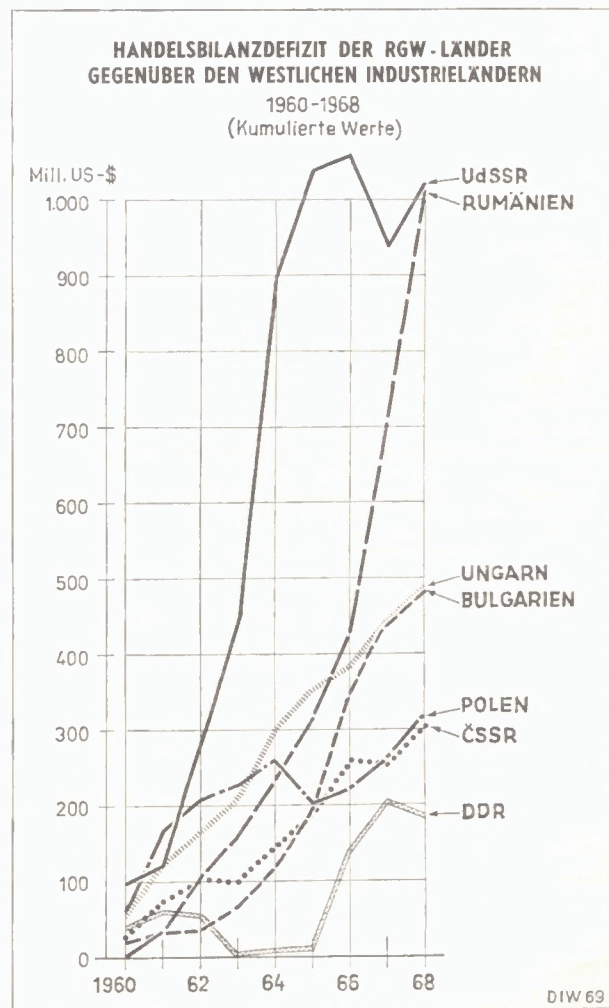
Der Westhandel der RGW-Länder¹ hat im Jahre 1968 langsamer zugenommen als der gesamte Außenhandelsumsatz dieser Länder bzw. der RGW-Intrablockhandel. Dies gilt sowohl für die Ausfuhr als auch die Einfuhr; allerdings lassen die Exporte in westliche Industrieländer einen besonders schwachen Zuwachs erkennen.

Die Entwicklung im Berichtsjahr zeigt kein einheitliches Bild. Hauptursache hierfür ist die von Land zu Land unterschiedliche Auswirkung der beiden wichtigsten Bestimmungsfaktoren der kurzfristigen Entwicklung,

- der konjunkturellen Lage in den westlichen Industrieländern, die — bei den gegebenen Liefermöglichkeiten auf östlicher Seite und den bestehenden Einfuhrbeschränkungen auf westlicher Seite — den Zuwachs der RGW-Ausfuhren entscheidend beeinflusst;
- der Handelsbilanzsituation gegenüber dem jeweiligen westlichen Partner. Zusätzliche Einfuhren aus westlichen Ländern hängen im wesentlichen von der Entwicklung der Exporterlöse in frei konvertierbarer Währung ab, da keines der RGW-Länder über ausreichende Devisenreserven bzw. Nettoeinnahmen aus der Dienstleistungsbilanz verfügen dürfte, um ein größeres Außenhandelsdefizit auch nur annähernd ausgleichen zu können². Allein die UdSSR, der — nicht näher bekannte — Goldreserven zur Verfügung stehen, bildet hier eine bemerkenswerte Ausnahme; allerdings hat die

¹ Zum „Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe“ (RGW) zählen in der Abgrenzung dieses Berichts: Bulgarien, DDR, CSSR, Polen, Rumänien, UdSSR und Ungarn. Nicht einbezogen wurden Albanien, das seit 1962 de facto kein Vollmitglied mehr ist, und die VR Mongolei (seit 1963 RGW-Mitglied) wegen des Fehlens statistischer Unterlagen. Jugoslawien, das seit 1965 an der RGW-Arbeit nur als Beobachter teilnimmt, bleibt aus diesem Grunde außerhalb der Betrachtung.

² Das DIW wird in einer späteren Untersuchung die Entwicklung der Zahlungsbilanzen der RGW-Länder analysieren.



Der Außenhandel der RGW-Länder¹⁾ 1967 und 1968

Partnerländer RGW-Länder	Alle Länder		Sozialistische Länder ²⁾		RGW-Länder		Westliche Industrieländer ³⁾ + ⁴⁾		EWG-Länder ⁴⁾		EFTA-Länder	
	1967	1968	1967	1968	1967	1968	1967	1968	1967	1968	1967	1968
in Mill. US-Dollar												
Ausfuhr												
UdSSR	9 649	10 634	6 375	7 134	5 224	5 830	1 960	2 127	719	758	493	581
DDR	3 456	3 784	2 599	2 904	2 412	2 702	686	719	415	465	136	143
ČSSR	2 864	3 012	2 051	2 131	1 873	1 936	557	⁵⁾ 615	237	268	207	213
Polen	2 527	2 858	1 610	1 871	1 495	1 752	725	779	262	293	285	298
Ungarn	1 701	1 789	1 167	1 286	1 104	1 268	422	418	210	200	159	153
Bulgarien	1 458	1 611	1 135	1 266	1 080	⁵⁾ 1 208	241	⁵⁾ 252	144	⁵⁾ 143	66	⁵⁾ 64
Rumänien	1 395	1 567	790	⁵⁾ 860	699	⁵⁾ 760	440	⁵⁾ 432	268	⁵⁾ 247	108	⁵⁾ 108
RGW-Länder	23 050	25 255	15 727	17 452	13 887	15 456	5 031	5 342	2 255	2 374	1 454	1 560
Einfuhr												
UdSSR	8 535	9 410	5 945	6 367	5 154	5 697	1 842	2 212	679	908	420	543
DDR	3 279	3 388	2 394	2 558	2 242	2 421	752	698	431	397	163	175
ČSSR	2 680	3 077	1 929	2 219	1 808	2 084	553	⁵⁾ 667	223	289	223	281
Polen	2 645	2 853	1 737	1 838	1 652	1 742	764	831	288	363	330	333
Ungarn	1 773	1 803	1 183	1 235	1 132	1 180	482	467	224	220	191	166
Bulgarien	1 572	1 759	1 165	1 365	1 108	⁵⁾ 1 308	336	⁵⁾ 297	201	⁵⁾ 184	89	⁵⁾ 72
Rumänien	1 546	1 684	754	⁵⁾ 810	688	⁵⁾ 730	731	⁵⁾ 727	508	⁵⁾ 448	154	⁵⁾ 218
RGW-Länder	22 030	23 974	15 107	16 392	13 784	15 162	5 460	5 899	2 554	2 809	1 570	1 788
Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in vH												
Ausfuhr												
UdSSR	9,2	10,2	8,6	11,9	7,7	11,6	9,9	8,5	15,8	5,4	-5,4	17,8
DDR	7,9	9,4	9,0	11,6	9,5	12,0	5,5	4,8	1,5	12,0	9,7	5,1
ČSSR	4,3	5,2	6,4	3,9	7,3	3,4	7,1	10,4	9,7	13,1	5,6	3,0
Polen	11,2	13,1	15,1	16,2	18,2	17,2	4,5	7,4	3,5	11,8	0,3	4,6
Ungarn	6,7	5,2	7,1	10,2	7,8	14,9	3,9	-1,0	1,4	-4,8	3,9	-3,8
Bulgarien	11,7	10,5	13,8	11,5	17,1	11,8	-0,4	4,6	13,4	-0,7	0,0	-3,0
Rumänien	17,6	12,3	7,5	8,9	5,7	8,7	22,9	-1,8	22,9	-7,8	12,5	0,0
RGW-Länder	9,0	9,6	9,2	11,0	9,6	11,3	8,1	6,2	9,9	5,3	1,0	7,3
Einfuhr												
UdSSR	7,9	10,2	12,9	7,1	13,9	10,5	2,5	20,1	42,0	33,7	20,7	29,3
DDR	2,0	3,3	3,8	6,8	3,7	8,0	-3,7	-7,2	-11,0	-7,9	1,9	7,4
ČSSR	-2,1	14,8	0,3	15,0	3,5	15,3	-6,1	20,6	-0,9	29,6	-7,9	26,0
Polen	6,1	7,9	8,3	5,8	10,3	5,4	7,0	8,8	20,0	26,6	4,4	0,9
Ungarn	13,3	1,7	16,4	4,4	18,2	4,2	11,1	-3,1	6,7	-1,8	20,9	-13,1
Bulgarien	6,3	11,9	13,3	17,2	13,3	18,0	-16,2	-11,0	-16,6	-8,5	-7,3	-19,1
Rumänien	27,4	8,9	8,6	7,4	7,7	6,1	57,2	-0,5	80,1	-12,0	38,7	41,6
RGW-Länder	6,9	8,8	9,2	8,5	10,2	10,0	6,6	8,0	18,2	10,0	9,7	13,9

Ausfuhr und Einfuhr fob; Einfuhr Ungarn cif.

¹⁾ Umfaßt die aufgeführten Länder, ohne VR Mongolei und Albanien. — ²⁾ RGW-Länder einschl. VR Mongolei, Albanien, Jugoslawien, Kuba und asiatische sozialistische Länder. — ³⁾ OECD-Länder einschl. Finnland und Australien. — ⁴⁾ Einschl. Innerdeutscher Handel. — ⁵⁾ Schätzung.

Quelle: Statistische Jahrbücher und Monatshefte, Außenhandelsstatistiken und Planerfüllungsberichte der RGW-Länder.

Sowjetunion seit 1965 keine nennenswerten Goldverkäufe mehr auf westlichen Märkten getätigt.

Der Einfluß dieser beiden Faktoren wird besonders im RGW-Handel der Bundesrepublik deutlich. Im Zuge der konjunkturellen Erholung in der BRD haben sich 1968 die Einfuhren aus dem RGW-Raum kräftig erhöht, nachdem sie im Jahr zuvor spürbar zurückgegangen waren. Allerdings ist es den RGW-Ländern nicht gelungen, ihren Anteil an den Gesamteinfuhren der BRD zu steigern³⁾.

Auf der Ausfuhrseite mußten Rumänien, Ungarn und Bulgarien ihre Bezüge aus Westdeutschland einschränken, um ihren Passivsaldo gegenüber der BRD in engen Grenzen zu halten. Dagegen konnten die UdSSR und Polen, die im Handel mit der

BRD über einen Aktivsaldo verfügen⁴⁾, ihre Einfuhren abermals erhöhen.

Neben den allgemeinen Bestimmungsfaktoren gab es auf seiten der RGW-Länder einige regionale Besonderheiten, von denen der Ost-West-Handel im Jahre 1968 beeinflusst wurde. Außer für die DDR, zu deren außenwirtschaftlicher Entwicklung das DIW erst kürzlich Stellung genommen hat⁵⁾, gilt dies vor allem für die CSSR und Ungarn.

³⁾ Östlichen Behauptungen zufolge ist einer der wesentlichen Gründe hierfür in dem Verhalten der westdeutschen Importeure zu sehen, die in der Regel die von der Bundesregierung beschlossenen Einfuhrvergütungen nicht an die östlichen Lieferanten weitergegeben hätten.

⁴⁾ Gegenüber den westlichen Industrieländern weisen auch diese beiden Länder einen negativen Saldo auf, d. h. sie finanzieren mit ihren DM-Überschüssen Einkäufe in anderen westlichen Ländern.

⁵⁾ Vgl. „Verstärkte Expansion im innerdeutschen Warenverkehr und im Außenhandel der DDR“. Bearb.: Horst Lambrecht. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 28/1969.

Der Handel der Bundesrepublik Deutschland
mit den RGW-Ländern¹⁾

	Mill. US-Dollar		Veränderung gegenüber dem Vorjahr in vH		Anteil der RGW-Länder in vH	
	1967	1968	1967	1968	1967	1968
Ausfuhr, gesamt	21761,3	24887,8	8,0	14,4	100,0	100,0
darunter nach:						
DDR	370,8	358,0	-8,7	-3,5	1,7	1,4
UdSSR	198,0	273,4	46,3	38,1	0,9	1,1
Rumänien	240,3	185,1	72,2	-23,0	1,1	0,7
ČSSR	131,4	176,9	4,4	34,6	0,6	0,7
Polen	123,0	148,2	30,9	20,5	0,6	0,6
Ungarn	105,1	84,7	13,3	-19,5	0,5	0,3
Bulgarien	84,9	75,8	-21,5	-10,7	0,4	0,3
RGW-Länder . . .	1258,5	1302,1	12,3	3,9	5,8	5,1
Einfuhr, gesamt	17545,8	20294,8	-3,4	15,7	100,0	100,0
darunter aus:						
DDR	316,0	359,9	-6,1	13,9	1,8	1,8
UdSSR	274,9	293,8	-4,7	6,9	1,6	1,5
Rumänien	87,7	104,1	17,7	18,8	0,5	0,5
ČSSR	90,3	115,2	4,2	27,6	0,5	0,6
Polen	109,9	119,6	-8,7	8,8	0,6	0,6
Ungarn	69,0	77,7	-14,1	12,6	0,4	0,4
Bulgarien	44,4	53,1	3,9	19,4	0,3	0,3
RGW-Länder . . .	992,2	1123,4	-3,2	13,2	5,7	5,7

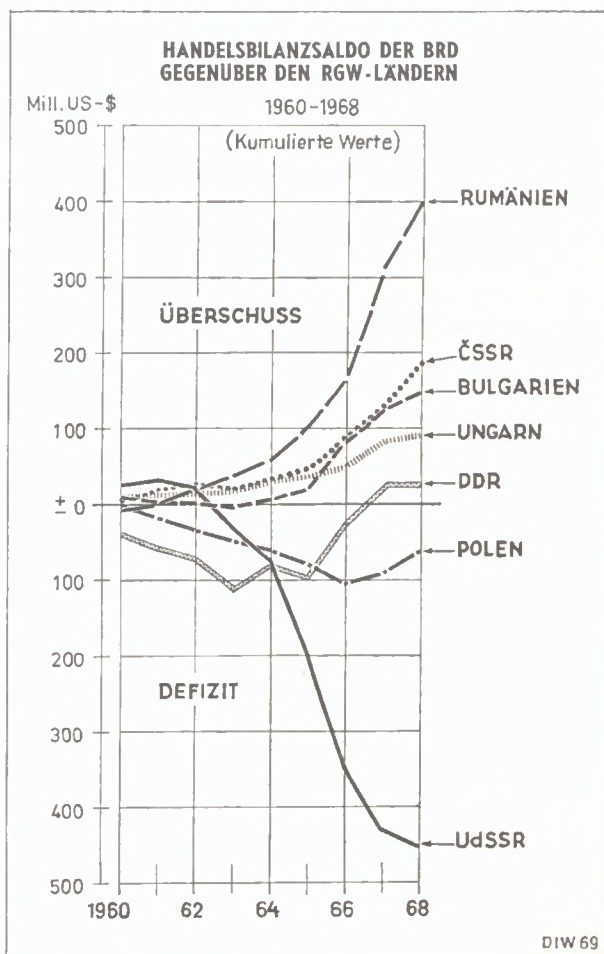
1) Einschließlich Innerdeutscher Handel.
Quelle: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden: Fachserie G, Reihe 3, Außenhandel; Fachserie F, Reihe 6, Warenverkehr zwischen den Währungsgebieten der DM-West und der DM-Ost.

Der Außenhandel der CSSR war 1968 durch den Abbau des aktiven Handelsbilanzsaldos gegenüber den RGW-Partnern gekennzeichnet: Die Ausfuhren in den RGW-Raum stiegen nur noch halb so schnell wie im Vorjahr, so daß die CSSR ihre Exportanstrengungen stärker auf westliche Märkte konzentrieren konnte. Zwar importierte die CSSR aus den RGW-Ländern 1968 wesentlich mehr als im Jahr zuvor, noch kräftiger stiegen jedoch die Einfuhren aus westlichen Ländern — darunter vor allem aus dem EWG-Raum —, wohl vor allem als Folge der Bestrebungen um eine Modernisierung und qualitative Verbesserung der Wirtschaftsstruktur der CSSR. Allerdings mußte ein Teil dieser Einfuhrsteigerung aus dem Westen durch Kredite finanziert werden. Dies dürfte einer der Gründe dafür sein, daß in den „wirtschaftspolitischen Richtungen“ der tschechoslowakischen Regierung für das Jahr 1969, von denen die bisher gesetzlich verbindlichen zentralen Volkswirtschaftspläne abgelöst wurden, Einfuhren aus westlichen Ländern in gegenüber 1968 unveränderter Höhe vorgesehen sind, während die Importsteigerung aus sozialistischen Ländern 7,0 vH betragen soll.

Der Rückgang der Exporte Ungarns in westliche Industrieländer — bei gleichzeitig überproportionaler Ausweitung der Exporte in sozialistische Länder — ist das offenbar ungewollte Ergebnis der bisherigen Außenhandelsreform. Von den ungarischen Produktions- und Handelsunternehmungen, denen jetzt im Rahmen erweiterter Kompetenzen auch ein Teil des Exporterlöses zur freien Verwen-

dung zusteht, wurde ein entsprechender Erfolg im Handel mit den östlichen Partnern wohl zunächst für leichter erreichbar gehalten, als Devisen auf den vergleichsweise ungewohnten „kapitalistischen“ Exportmärkten zu erwirtschaften. Für das laufende Jahr ist bereits wieder eine Steigerung des Exports in die westlichen Länder um 5,1 vH geplant (Zunahme der Ausfuhr in sozialistische Länder: + 6,0 vH).

Die Betrachtung der *Regionalstruktur* des Außenhandels der RGW-Länder läßt seit 1960 eine zunehmende Integration des RGW-Raums erkennen. So erhöhte sich der Anteil des Intradblockhandels am Gesamtumsatz von 1960 bis 1968 in der DDR von 67,6 vH auf 71,4 vH, in der CSSR von 63,8 vH auf 66,0 vH, in Polen von 56,6 vH auf 61,2 vH, in der UdSSR von 53,1 vH auf 57,5 vH und in Ungarn von 62,8 vH auf 68,2 vH. In Bulgarien, das 1968 die höchste RGW-Verflechtung (74,7 vH) aufwies, hatte der Anteil 1960 noch bei 80,5 vH gelegen. Eine Ausnahme von dieser Tendenz zu verstärkter Verflechtung ist lediglich bei Rumänien festzustellen: der RGW-Anteil fiel hier von 66,8 vH auf den unter den RGW-Ländern gegenwärtig niedrigsten Wert von 45,8 vH. Im gleichen Zeitraum erhöhte sich die Westhandelsquote dieses Landes von 22,3 vH (1960) auf 35,7 vH im Jahre 1968 und erreichte damit den



höchsten Anteil unter allen RGW-Ländern. Tendenziell ähnlich stieg der Westhandel Bulgariens von 12,5 vH (1960) auf 16,3 vH.

Bei der verstärkten Integration der übrigen RGW-Länder ist ein kontinuierliches Wachstum des Westhandels⁶ seit 1960 nur im Falle der UdSSR (von 19,2 vH auf 21,6 vH) und der CSSR (von 18,3 vH auf 21,1 vH) festzustellen; in Ungarn erhöhte sich sein Anteil nur geringfügig von 24,2 vH auf 24,6 vH. Demgegenüber gingen die Anteile in der DDR von 22,8 vH auf 19,8 vH und in Polen von 29,5 vH auf 28,2 vH leicht zurück.

Das vorliegende statistische Material der RGW-Länder erlaubt zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch keine eingehende Analyse der *Warenstruktur* des Ost-West-Handels im Jahre 1968. Aus den verfügbaren Informationen geht aber eindeutig hervor, daß sie auch im letzten Jahr unverändert geblieben sein dürfte: Die östlichen Ausfuhren setzen sich weiterhin überwiegend aus Rohstoffen für die gewerbliche Wirtschaft und Agrarerzeugnissen zusammen, während der größte Teil der östlichen Einfuhren unverändert auf gewerbliche Fertigwaren, darunter in erster Linie auf Investitionsgüter, entfällt. Der Ost-West-Handel ist nach wie vor ein komplementärer Warenaustausch, es sind daran also Volkswirtschaften mit einem sehr unterschiedlichen Entwicklungsstand beteiligt.

Die *künftige Entwicklung* der Ost-West-Handelsbeziehungen wird entscheidend von politischen Einflüssen bestimmt werden⁷, deren Intensität und Richtung sich nicht vorhersagen lassen. Insbesondere ist ungewiß, inwieweit der Handelsverkehr mit dem Westen durch eine verstärkte Integration im RGW auch in Zukunft begrenzt bleiben wird: Für die DDR und Bulgarien ist die überproportionale Entwicklung des Intra-Blockhandels als wichtigstes außenhandelspolitisches Ziel im kommenden Planjahr (1971—1975) bereits propagiert worden. In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, daß die gemeinsame EWG-Handelspolitik gegenüber den Staatshandelsländern wohl kaum — wie im EWG-Vertrag vorgesehen — schon 1970 verwirklicht werden wird. Neben diesen politischen werden weitere, gegenwärtig nur zum Teil vorhersehbare Einflüsse wirksam werden, etwa die sich für 1969 abzeichnenden schlechteren Ernteergebnisse in der UdSSR, in Bulgarien und der CSSR, die zu erneuten Weizenkäufen auf dem Weltmarkt führen könnten. Außerdem herrscht in allen RGW-Ländern die ausgeprägte Neigung vor, die Partnerländer über die eigene handelspolitische (und wirtschaftspolitische) Strategie nicht oder nur sehr unvollständig zu informieren — zweifellos ein schwerwiegendes und von östlicher Seite bis heute unterschätztes Hindernis beim Ausbau der gegenseitigen Handelsbeziehungen.

Grundsätzlich kann eine Steigerung des Handelsvolumens zwischen Ost und West von einer weiteren Liberalisierung der Einfuhren aus dem RGW-Bereich erwartet werden. Gegenwärtig schwankt der Anteil der liberalisierten Waren von Land zu

Land zwischen 50 und 90 Prozent der tatsächlichen Einfuhrwerte; die Aussagekraft dieser Ziffer ist allerdings begrenzt, weil sie auch die limitierten Importe enthält. Von den verbleibenden Kontingenten oder Restriktionen sind in der Regel die traditionellen Exportgüter der RGW-Länder betroffen (Nahrungsmittel, industrielle Konsumgüter und andere Erzeugnisse der Leichtindustrie, Buntmetalle usw.), jene Erzeugnisse also, bei denen in allen osteuropäischen Ländern die größte Chance besteht, die Lieferungen — zumindest quantitativ — auch mittelfristig stärker zu erhöhen. Mit dem Abbau dieser Einfuhrbeschränkungen würden die RGW-Länder in die Lage versetzt, ihre Handelspolitik gegenüber dem Westen nicht ausschließlich nach den Erfordernissen ihrer Zahlungsbilanz auszurichten, sondern ihre Handelspartner überwiegend nach kaufmännischen Gesichtspunkten auszuwählen. Die bereits praktizierte automatische Kontingentaufstockung ist ein Schritt in die richtige Richtung, dem weitere folgen sollten⁸, so beispielsweise Vereinbarungen mit östlichen Partnern über einen verstärkten gegenseitigen Austausch von Gütern noch immer limitierter Warengruppen, wie sie das DIW bereits vorgeschlagen hat⁹.

Auch eine weitere Liberalisierung kann jedoch nur dann zu einer Handelsausweitung führen, wenn sich die östlichen Partnerländer stärker Bedarf und Bedingungen westlicher Märkte anpassen. So sollten auch die Möglichkeiten genutzt werden, mit Hilfe westlicher Maschinenlieferungen für die Leicht- und Konsumgüterindustrie die Qualität der Erzeugnisse zu verbessern. Außerdem müßten alle auf Absatzförderung gerichteten Bemühungen wesentlich gesteigert werden. Der immer noch bestehende Mangel an Kenntnis westlicher Marketing-Methoden, Werbung und Preispolitik usw. erweist sich zunehmend als hinderlich. Überdies sollten die praktischen Erfahrungen der eigenen Kaufleute im Westhandelsgeschäft mehr Gehör in den Außenhandelszentralen der RGW-Länder finden, als es bis jetzt offenbar der Fall ist. Hier könnten sich die im Rahmen der allgemeinen Wirtschaftsreformen eingeleiteten Außenhandelsreformen, die gegenwärtig — mit unterschiedlicher Intensität¹⁰ und wechselnden Schwerpunkten — in allen RGW-Ländern vorangetrieben werden, posi-

⁶ Die Höhe der Westhandelsquoten spielte in Osteuropa in der politischen Diskussion der jüngsten Vergangenheit eine gewisse Rolle. Erst kürzlich stellte der tschechoslowakische Außenhandelsminister — mit Recht — fest, sein Land gehöre bei weitem nicht zu den führenden Westhandelsländern des RGW.

⁷ Der Einfluß politischer Wandlungen wird z. B. sicherlich bei den gegenwärtigen Verhandlungen über die GATT-Vollmitgliedschaft Rumäniens sichtbar werden: Bislang sind es vor allem die Vertreter der USA gewesen, die Rumänien die Meistbegünstigung nicht zugestehen wollten. Nach dem Nixon-Besuch in Bukarest dürfte sich diese amerikanische Haltung ändern.

⁸ Diese schrittweise Liberalisierung könnte durch den Umstand begünstigt werden, daß sich in den Industrieländern immer stärker die Ansicht durchsetzt, Einfuhrkontingente seien kein besonders geeignetes Instrument der volkswirtschaftlichen Strukturpolitik.

⁹ Vgl. Wochenbericht des DIW, Nr. 41/1968.

¹⁰ Diejenigen RGW-Länder, die 1967 und 1968 einen Exportzuwachs erzielten, der unter dem RGW-Durchschnitt liegt, schenken der Reform ihres Außenhandelsystems — sicher nicht zuletzt deshalb — die vergleichsweise größte Beachtung (DDR, CSSR und Ungarn).

tiv auswirken. Im Mittelpunkt dieser Reformen, die eine Neugestaltung (nicht die Abschaffung!) des staatlichen Außenhandelsmonopols anstreben, steht die Exportförderung: Die Produktions- und Handelsbetriebe sollen stärker als bisher über ihre Außenhandelsgeschäfte selbständig entscheiden können, um nicht nur die Rentabilität der Exporte, von der ihr Gewinn abhängt, zu maximieren, sondern um Markimpulse auf die gesamte Produktion stärker wirken zu lassen. In einzelnen Ländern (z. B. Ungarn) soll der Außenhandel allmählich mit Hilfe finanzieller Instrumente (Zölle, differenzierte Wechselkurse, Steuern) gelenkt werden.

Vom Erfolg dieser Außenhandelsreformen wird auch die Zukunft der industriellen Kooperation zwischen Ost und West abhängen, der man insbesondere auf östlicher Seite eine Schlüsselposition bei der Vertiefung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zuerkennt; diejenigen westlichen Firmen, die bereits in Kooperationsbeziehungen mit osteuropäischen Betrieben stehen, sehen gegenwärtig das größte Hindernis für weitere Verträge dieser Art nicht im technologischen Rückstand der RGW-Staaten, sondern in ihrem bisher noch zu schwerfälligen, überzentralisierten Außenhandelssystem.

Aspekte der wirtschaftlichen Entwicklung der Volksrepublik China nach dem Ende der Kulturrevolution

Im Jahre 1968 hat sich die Konsolidierung der chinesischen Wirtschaft fortgesetzt. Zwar wurde noch vereinzelt über längere Lieferfristen sowie Störungen der industriellen Produktion und des Transportwesens berichtet; gleichzeitig haben sich jedoch die Hinweise auf eine zunehmende Belebung der Wirtschaftstätigkeit verstärkt.

Die chinesische Wirtschaft wird allerdings nach wie vor durch Hilfslieferungen nach Nordvietnam stark belastet¹. Entlastende Wirkungen dürften indes künftig von dem Abschluß der „Großen Proletarischen Kulturrevolution“ ausgehen, die offiziell mit dem IX. Parteitag der KPCh im April 1969 für beendet erklärt wurde. Bislang sind jedoch nur geringfügige institutionelle Veränderungen in der Wirtschaft bekannt geworden². Die getroffenen Maßnahmen scheinen — bei aller Betonung des Primats der Politik — darauf gerichtet zu sein, den pragmatischen Kurs der Jahre nach 1960 in der Wirtschaftspolitik wieder aufzunehmen und die Fehler und den übertriebenen Ehrgeiz des „Großen Sprungs von 1958/59“ zu vermeiden.

Wie in den vergangenen Jahren fehlen auch für 1968 amtliche Angaben über jährliche und mehrjährige Planung, Staatsfinanzen und Produktionsergebnisse. Einzelnen Informationen in den verschiedensten Publikationen ist zu entnehmen, daß die industrielle Bruttoproduktion 1968 wieder stärker gewachsen ist (rund 15 vH) als im Vorjahr. Nach mehreren Jahren kontinuierlich guter Ernteergebnisse ist die landwirtschaftliche Produktion jedoch infolge sehr ungünstiger Witterungsverhältnisse im Jahre 1968 wieder zurückgegangen. Die Erträge bei den Hauptfrüchten dürften um 10 bis 15 vH unter dem Rekordergebnis von 1967 gelegen haben.

Zur Entwicklung des Außenhandels

Weitere Hinweise auf die wirtschaftliche Entwicklung liefert das Ergebnis des Außenhandels³.

Seit 1950 ist er gekennzeichnet durch extrem schwankende Umsätze — sowohl insgesamt als auch mit den wichtigsten Partnerländern. Ursachen hierfür sind

1. die Abhängigkeit des Außenhandels — vor allem der Importe — vom landwirtschaftlichen Produktionsergebnis des Vorjahres (allerdings ist dieser Einfluß mit allmählicher Veränderung des Anbausystems in den letzten Jahren schwächer geworden);

2. die Auswirkungen spezieller wirtschaftlicher Krisensituationen, die beispielsweise durch den Fehlschlag des „Großen Sprungs von 1958/59“ und die nachfolgenden Verringerungen der sowjetischen Hilfeleistungen entstanden;

3. politische Krisen, wie der japanische Flaggenzwischenfall von 1958, der chinesisch-sowjetische Konflikt, aber auch die Auswirkungen des Korea- und Vietnam-Krieges auf die chinesische Sicherheitspolitik;

4. Umstellungsschwierigkeiten bei der Anpassung der staatlichen Außenhandelspläne an die längerfristige Investitionsplanung der chinesischen Volkswirtschaft.

Der sich im Rahmen der wirtschaftlichen Konsolidierung nach 1964 vollziehende rasche Anstieg der Außenhandelsumsätze hatte 1966 zu dem bisherigen

¹ Die Ausfuhr nach Nordvietnam (ohne Kriegsmateriallieferungen) übertraf die Einfuhr in den letzten drei Jahren um schätzungsweise jeweils über 100 Mill. US \$.

² Im Zusammenhang mit der Errichtung der Revolutionsausschüsse in allen Bereichen der staatlichen und betrieblichen Verwaltung wurde einerseits eine weitgehende Dezentralisierung der Entscheidungsbefugnisse unter stärkerer Beteiligung der Mitglieder und Belegschaften in den Wirtschaftseinheiten verfügt. Andererseits gibt es Tendenzen zu einer Rekolektivierung in den Volkskommunen sowie zur Einschränkung der individuellen Nebenwirtschaften, der individuellen Entlohnung und der „freien“ Landmärkte.

³ Da weiterhin keine amtlichen Angaben vorliegen, wurden die Daten über den Handelsverkehr der Volksrepublik China in den letzten Jahren wiederum anhand der Statistiken der Partnerländer Chinas ermittelt. Auf die bei dieser Methode auftretenden Probleme der Bewertung und der zeitlichen Zuordnung wurde an dieser Stelle mehrfach hingewiesen. Vgl. Wochenbericht des DIW, Nr. 37/1964.

Der Außenhandelsumsatz der Volksrepublik China nach Ländern und Ländergruppen 1959 bis 1968
Anteile in vH

Herstellungs- bzw. Verbrauchsländer	1959	1962	1966	1967	1968
RGW-Länder ¹⁾	66,4	39,2	16,3	12,4	12,7
UdSSR	49,9	30,2	7,5	2,9	2,8
DDR	5,4	2,2	1,6	1,9	1,9
Westeuropa	15,6	13,5	21,4	27,7	25,8
EWG-Staaten	9,2	7,8	13,5	17,2	17,2
BRD	4,7	2,9	5,3	7,7	7,5
Frankreich	1,4	2,4	3,5	3,8	4,1
Italien	1,2	1,3	2,8	3,6	3,1
EFTA-Staaten	5,8	5,3	7,2	9,2	7,7
Großbritannien	3,0	3,5	4,5	5,2	4,4
Schweiz	1,1	0,6	0,9	1,0	1,0
Schweden	0,5	0,4	0,9	1,7	1,2
Übriges Westeuropa ²⁾	0,6	0,3	0,6	1,2	0,9
Asien	13,9	22,7	42,4	39,0	40,6
Japan	0,6	3,4	14,7	15,2	15,9
Hongkong	4,9	9,1	11,8	10,6	11,9
Australien u. Neuseeland	1,1	6,5	3,7	5,1	3,5
Amerika	0,3	14,5	10,7	10,4	11,9
Kanada	0,2	5,7	4,5	2,9	5,0
Kuba	-	7,7	4,1	5,3	5,0
Afrika	2,7	3,6	5,5	5,4	5,5

Fußnoten und Quellen siehe folgende Tabelle.

Höchststand von 4,2 Mrd. \$ geführt. In den folgenden beiden Jahren ging jedoch die Einfuhr um 355 Mill. \$ auf das Niveau des Jahres 1965 zurück;

die chinesische Ausfuhr verringerte sich um 393 Mill. \$ auf den Wert des Jahres 1964 ⁴.

Nachdem die Sowjetunion ihre Stellung als dominierender Handelspartner Chinas verloren hatte, veränderte sich die *Regionalstruktur* des chinesischen Außenhandels nur wenig. Seither haben Japan mit 15,9 vH, Hongkong mit 11,9 vH und die Bundesrepublik mit 7,5 vH des chinesischen Außenhandelsumsatzes (1968) ihre Stellung auf diesem Markt ausbauen können.

Mehr als 50 vH der chinesischen Exporte gehen nach Asien, fast 23 vH nach Hongkong. Weitere wichtige Käufer chinesischer Waren in Asien sind Japan, Singapur, Malaysia, Ceylon, Pakistan, Syrien und in den letzten beiden Jahren auch wieder Indonesien. Die chinesischen Lieferungen nach Westeuropa erreichten im vergangenen Jahr einen Anteil von 21 vH; ihr Wert lag annähernd auf dem Niveau des Vorjahres, nur die Exporte nach Jugoslawien ⁵ verringerten sich stark. Die chinesischen Verkäufe nach Afrika schwanken von Land zu Land und von Jahr zu Jahr sehr stark. Wichtigster Käufer in diesem Erdteil ist die Vereinigte Arabische Republik.

⁴ Unter Einbeziehung des in der Tabelle nicht ausgewiesenen Handelsumsatzes mit den asiatischen Ländern Mongolische VR, VR Nordkorea und VR Nordvietnam betrug der Gesamtumsatz Chinas 1967 etwa 4,1 Mrd. \$ und 1968 3,9 Mrd. \$.

⁵ In der Abgrenzung dieser Untersuchung wird Jugoslawien zu den westlichen Ländern gerechnet.

Der Außenhandel der Volksrepublik China nach Ländern und Ländergruppen 1959 bis 1968
in Mill. \$

Herstellungs- bzw. Verbrauchsländer	Einfuhr					Ausfuhr				
	1959	1962	1966	1967	1968	1959	1962	1966	1967	1968
RGW-Länder ¹⁾	1 279,9	311,3	342,8	213,2	210	1 454,1	663,5	341,7	242,3	232
UdSSR	954,6	233,4	175,3	50,3	59,3	1 100,3	516,3	143,1	56,7	36,7
DDR	106,4	21,8	36,2	33,5	37,4	115,0	31,9	31,8	35,2	27,7
Westeuropa	412,1	148,0	483,2	624,6	516,5	229,8	186,8	416,4	389,1	377,1
EWG	250,2	105,2	321,0	408,2	369,6	126,6	89,1	248,5	223,0	225,5
BRD	128,7	31,2	129,4	206,5	173,9	66,3	39,3	92,5	76,5	85,5
Frankreich	39,8	43,3	92,5	93,2	87,7	16,2	16,9	53,9	48,0	53,3
Italien	36,9	19,2	62,7	73,6	59,8	13,4	14,2	56,5	57,7	47,9
EFTA-Staaten	144,0	37,6	151,7	200,2	128,3	94,9	94,6	151,1	138,0	138,8
Großbritannien	68,4	23,4	93,6	108,1	69,7	55,1	64,9	94,7	81,2	82,6
Schweiz	35,0	3,6	21,0	21,0	19,4	11,6	9,9	16,0	17,1	15,9
Schweden	14,5	4,8	24,7	43,9	23,9	5,4	5,2	14,4	17,0	18,2
Übriges Westeuropa ²⁾	17,9	5,2	10,4	16,2	18,6	8,2	3,0	16,8	28,1	12,8
Asien	160,0	149,7	651,6	464,0	482	412,2	415,9	1 135,8	967,5	924
Japan	3,6	38,5	315,0	288,4	326,2	18,9	46,0	306,2	269,4	224,2
Hongkong	20,0	14,9	10,5	6,9	6,0	181,0	212,3	485,8	380,3	404,9
Australien und Neuseeland	37,4	151,0	126,5	164,5	94	9,2	9,8	29,6	22,1	28
Amerika	5,5	253,8	343,1	263,6	292	6,0	108,1	108,7	117,2	119
Kanada	1,8	137,7	171,0	84,5	151,0	5,1	4,2	19,2	23,2	21,7
Kuba	0,1	89,0	87,0	102,0	80,0	-	103,2	86,4	92,0	94,0
Afrika	56,7	35,6	77,2	61,3	75	52,7	53,1	156,0	137,0	115
Insgesamt	1 951,6	1 049,4	2 024,4	1 791,2	1 669	2 163,5	1 437,2	2 188,2	1 875,2	1 795
Umsatz	-	-	-	-	-	4 115,1	2 486,6	4 212,5	3 666,4	3 464
Ausfuhrüberschuß	-	-	-	-	-	211,9	387,8	163,8	84,0	126

¹⁾ Rat für Gegenseitige Wirtschaftshilfe, ohne die Mongolische Volksrepublik, ohne das assoziierte Mitglied Jugoslawien. Die Nichtmitglieder Nordkorea und Nordvietnam sind in dieser Tabelle nicht enthalten. — ²⁾ Einschließlich Jugoslawien.

Quellen: UN, Yearbook of International Trade Statistics; Statistikal Papers, Series T, Direction of International Trade. — Statistisches Jahrbuch der DDR. — Vnezjnaja trgovlja SSSR, Moskau. — Statisticka Rocenka CSSR, Prag. — Rocznik Statystyczny, Warschau. — Statistikai Evkönyv, Budapest. — Statisticeski Godisnik na narodna Republika Bulgaria, Sofia. — Anuarul Statistic al Republicii Socialiste Romania, Bukarest. — Vjetari Statistikor i Republikes Popullore te Shqiperise, Tirana. — Volkszeitung, Peking, 31. 1. 1966. — Nationale Statistiken.

Westeuropa steht bei den chinesischen Importen mit einem Anteil von 31 vH an erster Stelle; es folgen Asien, Amerika und der RGW. Die chinesische Einfuhr entwickelte sich im vergangenen Jahr sehr differenziert: Während die Importe aus Japan um 13 vH zunahmen und den bisher höchsten Betrag erreichten, gingen die chinesischen Käufe aus Westeuropa um rund 17 vH (Bundesrepublik: —16 vH) zurück. Besonders stark verringerten sich die Käufe Chinas aus Großbritannien (—35 vH). Hingegen erhöhten sich die Importe aus der Sowjetunion, der DDR und Rumänien geringfügig. Kanada löste Australien als wichtigsten Weizenlieferanten ab.

Die Schwankungen im Handelsverkehr haben zwar teilweise konjunkturelle Ursachen; in erster Linie sind sie jedoch durch autonome Entscheidungen der chinesischen Einfuhr- und Ausfuhrgesellschaften begründet. Das Problem der Handelsbilanzdefizite, das im Verkehr mit den RGW-Ländern besondere Bedeutung hat, spielt im China-Handel nur eine zweitrangige Rolle. Die VR China kann sich im Gütertausch mit Westeuropa und den Getreidelieferanten über längere Zeit hinweg defizitäre Handelsbilanzen leisten, da sie im Handel mit Asien — hauptsächlich Hongkong und Singapore — ständig größere Überschüsse erzielt. Allerdings strebt auch China einen Ausgleich der Warenbilanzen mit den einzelnen Handelspartnern an.

Die Warenstruktur des chinesischen Außenhandels läßt in den einzelnen Gruppen nur geringfügige Verschiebungen erkennen. Im Jahre 1967 bestand noch etwa ein Drittel der chinesischen Ausfuhr aus Nahrungs- und Genußmitteln sowie Tabak, wenn auch Umsatz und Anteil gegenüber den Vorjahren leicht rückläufig waren. Mit einem Export von jeweils etwa 1 Mill. t Reis in den letzten Jahren gehört China weiterhin zu den wichtigsten Reisausfuhrländern. Es konnte durch nunmehr wieder stärkere Nettoexporte von Nahrungsmitteln seine Stellung als eines der wichtigsten Lieferländer Asiens ausbauen.

Die Rohstoffausfuhr Chinas beträgt seit vier Jahren zwischen 540 und 580 Mill. \$, der Anteil an der gesamten Ausfuhr annähernd 25 vH. Im Angebotsortiment hat sich in den letzten Jahren insofern eine Umschichtung vollzogen, als einige knappe strategische Rohstoffe gegenwärtig nur in sehr geringen Mengen oder gar nicht exportiert werden. Dies ist neben dem rasch gestiegenen Inlandsverbrauch offenbar auch einer Rohstoffhortung im Zusammenhang mit dem Vietnam-Krieg zuzuschreiben. Den höchsten Anteil an der Ausfuhr haben heute Halb- und Fertigwaren mit 700 bis 800 Mill. \$ jährlich.

Noch 1961 bestanden die chinesischen Importe zu über einem Drittel aus Nahrungsmitteln — hauptsächlich Weizen — in der Größenordnung von

Der Außenhandel der Volksrepublik China nach den Warengruppen des SITC¹⁾ 1955, 1959, 1962, 1965 und 1967 in vH

Warengruppen	SITC Teile	1955	1959	1962	1965	1967
Ausfuhr, gesamt	0 — 9	100	100	100	100	100
Nahrungsmittel, Getränke, Tabak . .	0 + 1	33	28	18	31	32
Rohstoffe (ohne miner. Brennstoffe) .	2 + 4	44	33	25	26	26
Mineral. Brennst., techn. Öle . . .	3	1	1	1	1	1
Chemische Erzeugnisse	5	2	3	2	3	4
Maschinen und Fahrzeuge	7	1	1	1	1	2
Halb- und Fertigwaren	6 + 8	19	34	53	38	35
Einfuhr, gesamt	0 — 9	100	100	100	100	100
Nahrungsmittel, Getränke, Tabak . .	0 + 1	5	3	33	25	20
Rohstoffe (ohne miner. Brennstoffe) .	2 + 4	11	13	17	18	14
Mineral. Brennst., techn. Öle . . .	3	7	7	11	3	3
Chemische Erzeugnisse	5	8	8	8	11	12
Maschinen und Fahrzeuge	7	44	45	16	23	25
Halb- und Fertigwaren	6 + 8	25	24	15	20	27

¹⁾ Nach Partnerländern. — Berechnet nach: Monthly Bulletin of Statistics, UN, March 1961, 1964, 1968. World trade by commodity classes and regions.

5—6 Mill. t jährlich; dieser Anteil ist bis 1967 auf ein Fünftel gesunken. Die Importmenge des Jahres 1968 (3,2 Mill. t) und die für das laufende Jahr kontrahierten Mengen lassen vermuten, daß die staatlichen Vorratslager in den letzten guten Erntejahren wieder aufgefüllt werden konnten. Trotzdem dürfte die VR China aus Gründen der Kostenparität zwischen Weizen, Reis und Baumwolle in der nächsten Zukunft weiterhin als Nachfrager auf dem Weizenmarkt auftreten⁶.

Die Rohstoffeinfuhr hat sich der industriellen Entwicklung folgend erhöht. In den letzten beiden Jahren dominierten Käufe von Kupfer, Blei, Zink und sonstigen NE-Metallen sowie anderen verarbeiteten Mineralien. Diese Importe sind durch ihre Größenordnung mitbestimmend für die Preisbildung auf dem Weltmarkt geworden. Während mineralische Brennstoffe heute keine Bedeutung mehr für die chinesische Einfuhr haben, ist der Einkaufswert der Gruppe „Chemische Erzeugnisse“ durch hohe Düngemittelkäufe ständig — auf 285 Mill. \$ im Jahre 1967 — gestiegen.

Die Käufe an Maschinen und Fahrzeugen stagnieren seit annähernd zwei Jahren bei einer Größenordnung von etwa 600 Mill. \$. Dies deutet nicht nur auf eine größere Selbstversorgung in dieser Gruppe hin⁷, es gibt auch einen Hinweis auf die Investitionspolitik der letzten beiden Jahre: Einmal erhielten die Investitionen in die Infrastruktur Vorrang gegenüber dem industriellen Anlagenbau, zum anderen wurden Ersatzinvestitionen hauptsächlich aus chinesischer Produktion getätigt.

⁶ Nach der derzeitigen chinesischen Kostenstruktur ist auf einer Flächeneinheit Boden Baumwolle sehr viel kostengünstiger anzubauen als Reis und vor allem Weizen. Infolge der insgesamt niedrigen Erträge und der Flächenkonkurrenz zwischen Nahrungs- und Industriepflanzen ist es ökonomisch sinnvoll, billigen Weizen zu importieren. Vgl. C. L. Yu: Die Möglichkeiten und Grenzen des chinesischen Außenhandels, Mitteilungen des Instituts für Asienkunde Hamburg, Nr. 29, 1969.

⁷ Das scheinen auch die Berichte der fachkundigen Messebesucher zu bestätigen. Vgl. z. B. Nachrichten für den Außenhandel vom 7. 6. 1969.

Ausblick

Eine Betrachtung der voraussichtlichen Entwicklung der chinesischen Volkswirtschaft ergibt ein zwiespältiges Bild. Der Abschluß der Kulturrevolution, der bevorstehende 20. Jahrestag des Bestehens der Volksrepublik, die stärkere Betonung einer geordneten Entwicklung in der Wirtschaft sowie eine bisher günstige Witterung im Jahre 1969 lassen ein kräftiges Wachstum in allen Bereichen der chinesischen Wirtschaft erwarten. Die bisher vorliegenden Ergebnisse des Außenhandels entsprechen dieser Einschätzung: Im ersten Halbjahr dieses Jahres sind die chinesischen Exporte in die meisten westeuropäischen Länder um 5—10 vH gestiegen. Dieser Anstieg wurde indes von der Erhöhung der chinesischen Importe noch übertroffen: Die Einfuhren aus der Bundesrepublik wuchsen um 20 vH, aus Japan um etwa 80 vH, aus Großbritannien um 125 vH. Sehr hohe Bestellungen von Düngemitteln, Baumwolle, Stahl, Kautschuk und anderen Rohstoffen lassen eine Fortsetzung dieser Entwicklung vermuten. Zudem läßt die Rückkehr der Handelsattachés in die wichtigsten diplomatischen Vertretungen auf eine erneute Intensivierung der Kontaktpflege im Außenhandel schließen. Ferner ist zu erwarten, daß in Kürze wieder technische Delegationen in das Ausland reisen werden.

Diesen positiv zu wertenden Faktoren stehen allerdings einige sich auf die Außenhandelsentwick-

lung zweifellos nachteilig auswirkende Maßnahmen gegenüber: beispielsweise die Kürzung von Vertreterprovisionen sowie verschärfte Zahlungsbedingungen und Versicherungsklauseln — die Ersetzung der „London Terms“ durch die Bedingungen der People's Insurance Clause, Peking. Auch die Kündigung oder Erschwerung von Alleinvertretungen von chinesischen Waren könnte die Handelsentwicklung negativ beeinflussen. Sie schafft zwar zusätzlichen Wettbewerb, verschlechtert aber gleichzeitig die Aussichten, bedeutende Handelshäuser zur Übernahme der Vertretung chinesischer Produkte zu gewinnen. Die anhaltende Schwäche des Pfund Sterling, der chinesischen Rechnungseinheit für die Außenhandelskalkulation und Fakturierung, stellt gleichfalls eine zusätzliche Belastung des China-Handels dar, da sie häufig langwierige Verhandlungen über Kurssicherungsklauseln voraussetzt. Die Chinesen haben daher versucht, ihre Währung, den nicht konvertiblen RMB⁸, als Zahlungsmittel einzuführen; sie hatten bisher jedoch nur bei Tansania, Zambia und Japan für eine rein bilaterale Verrechnung Erfolg. Solche Erschwernisse und das Bestreben, die Wirtschaft Chinas weitgehend „aus eigener Kraft“ zu entwickeln, lassen eine weiterhin starke Konkurrenz auf dem chinesischen Markt erwarten.

⁸ RenMinBi (auch Yüan genannt), offizielle Bezeichnung der chinesischen Währung.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, 1 Berlin 33, Königin-Luise-Str. 5 und 53 Bonn, Adenauerallee 170
Tel.: (0311) 8 29 11 — telex 01 83247 diwbl

Präsident: Dr. Klaus Dieter Arndt

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Wolfgang Kirner, Dr. Ingeborg Köhler-Rieckenberg, Prof. Dr. Rolf Krengel, Dr. Manfred Liebrucks, Dr. Herbert Martell, Dr. Peter Mitzscherling, Dr. Horst Seidler, Dr. Wolfgang Watter

Für die wissenschaftliche Leitung des Instituts und für den Inhalt der Wochenberichte verantwortlich ist das Kollegium der Abteilungsleiter. Schriftleitung: Dr. Wolfgang Watter.

Zur Entwicklung des Ost-West-Handels bearbeitet von Heinrich Machowski. — Aspekte der wirtschaftlichen Entwicklung der Volksrepublik China bearbeitet von Ernst Hagemann.

Verlag: Duncker & Humblot, 1 Berlin 41, Dietrich-Schäfer-Weg 9. Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit Quellenangabe zulässig. Druck: Büro-Technik G. m. b. H., 1 Berlin 36, Muskauer Str. 43

Bezugspreis für den Jahrgang DM 32,—, vierteljährlich DM 9,—, Einzelnummer DM 1.—